

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Posttagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22ten Juli d. J. den ordentlichen Professor der allgemeinen Welt- und österrreichischen Staatengeschichte, Dr. Anton Wacholz, von seinem bisherigen Lehrposten an der Universität Lemberg in gleicher Eigenschaft an jene zu Krakau allergnädigst zu versetzen geruht.

Der Minister des Innern hat für den Status der gälzischen Statthalterei die disponiblen Statthalterei-Sekretäre Moriz Bayda, Anton Gledanowski, Eduard Ritter v. Guiewoszy, den Ministerial-Konzipisten Leonhard Ritter v. Boguszy, dann die Bezirksvorsteher Rudolf Ritter v. Rzychowoski, Alexander Zborowski, Johann Ritter v. Szyskowsky und Julius Wazl zu Statthalterei-Sekretären ernannt.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Verordnungen der k. k. Landesbehörden für das Herzogthum Krain. Jahrgang 1860. III. Stück.

Inhalts-Übersicht:

- 8. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 11. Februar 1860,
- Nr. 2096, wegen Belobung oder Remunerirung solcher Volksschullehrer, welche sich mit dem Unterrichte blinder Kinder befassen.
- 9. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 27. Februar 1860,
- Nr. 1579, mit Festsetzung des Vorganges für jene Fälle, in denen ungenügend des Verschuldens der Reklamationsfrist die Militärerlassung auf Grund gesetzlicher Militärbefreiungs-Ansprüche angestrebt wird.
- 10. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 17. Februar 1860,

Nr. 1789, über die Behandlung der Finanzwachmänner, wenn sie durch den Austritt aus dem Wachkörper den Militärbefreiungstitel verlieren.

11. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 23. Februar 1860,

Nr. 1715, in Betreff der Militärbefreiungstaxe für die Allerhöchst erlassene Stellung des Jahres 1860.

12. Anordnung der k. k. Landesregierung für Krain als Oberbergbehörde ddo. 24. Februar 1860, Nr. 11.483 de 1859, betreffend die Grundsätze, nach welchen die zum Bergbaubetriebe nothwendigen Eisenbahnen zu behandeln sind.

Vom k. k. Redaktions-Bureau der Verordnungen der Landesbehörden für Krain.

Laibach den 21. August 1860.

Am 18. August 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLVI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 195. Die Verordnung der Minister des Innern und der Justiz vom 27. Juli 1860, über den Beginn der Wirksamkeit der Ortsgerichte in Kroatien und Slavonien.

Nr. 196. Den Erlass des Finanzministeriums vom 2. August 1860 — wirksam für die Kronländer des allgemeinen Zollgebietes — betreffend eine Erklärung des §. 15 der Vorerinnerung zum Zolltarife, bezüglich der Erklärung der in Fässern verpackten Waren.

Nr. 197. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 3. August 1860, womit die in Galizien bestandenen Verbote des Getränkverkörfens an Gutsunterthanen als behoben erklärt werden.

Nr. 198. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 6. August 1860 — gültig für das Königreich Galizien mit dem Großherzogthum Krakau und für das Herzogthum Bukowina — womit der Zeitpunkt der Einsetzung der Amtswirksamkeit der Landesregierungen in Krakau und Czernowitz, so wie der Landes-

baubehörden daselbst, dann der Kreisbehörden in Badowice, Bockula und Jaslo, ferner der Beginn der Wirksamkeit der Kreisbehörde in Czernowitz bekannt gegeben, und die aus diesem Anlasse in politischer und gerichtlicher Beziehung erforderlichen Uebergangsbestimmungen erlassen werden.

Nr. 199. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 6. August 1860, betreffend die Ausschreibung des Bezirkes Mielnica aus dem Sprengel des Untersuchungsgerichtes Vorszczow in Galizien und Zuweisung zu jenem des Untersuchungsgerichtes Zaleszycki.

Nr. 200. Die Verordnung des Finanzministeriums v. 8. August 1860, über die Aufstellung einer Expositur des Salzburger Hauptollamtes am Eisenbahnhofe zu Salzburg mit den Befugnissen eines Hauptzollamtes erster Klasse.

Nr. 201. Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 10. August 1860 — gültig für die gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg — womit der Zeitpunkt der Einsetzung der Amtswirksamkeit der Kreisbehörden und Kreisort-Organe bekannt gegeben wird, und die Bestimmungen über die Verteilung des Wirkungsbereiches derselben erlassen werden.

Wien, 17. August 1860.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 20. August.

In den letzten Tagen überflutheten uns bummelnde Gerüchte. Sie wurden offenbar angesprengt, um Oesterreich abermals in eine schiefe Stellung zu Preußen zu bringen. Von wo sie ausgingen, ist nicht schwer zu errathen. Man erkennt in Paris recht gut, daß in diesem Jahre die Dinge anders stehen als im vorigen, und möchte durch Gerüchte und Drohnoten und Offenstügelungen Zweifel und Verdacht gegen Oesterreich erregen. Nachdem die „Donau-Zeitung“ sich dem Dementi der Turiner „Opinione“

Feuilleton.

Ein Napoleon'scher König im Hausarrest.

Karl Cäsar v. Leonhard, der bekannte Geolog, erzählt in seinen Erlebnissen („Aus unserer Zeit in meinem Leben“, zweite Abtheilung) unter Anderem folgende selbst erlebte Anekdote (er war damals Beamter in Hanau, aus dem Hofleben zu Kassel unter König Jerome:

„In fürchtbarem Aerger und Verdruß, gereizt auf das Höchste war Jerome darüber, daß ihm sein kaiserlicher Bruder — zu dessen Ohren das Thun und Treiben in Kassel mit allen Einzelheiten gekommen war, der von dem Luxus wußte, von der Verschwendung, Neppigkeit und Amoralität, den kindischen Ergötzlichkeiten — eine neue Matresse geradezu ohne alle Umstände hatte wegnehmen lassen. Ein bitteres Sendschreiben langte aus Paris an.“ (Dasselbe ist abgedruckt. „Dadurch wurde Jerome in Wuth versetzt. Als wollte er seine „Rechte“ geltend machen, ließ er sich verleiten, gegen Napoleon trotzig aufzutreten, mit einer Art Entschlossenheit und Selbstständigkeit. Piquant (sein Vorleser), welcher seinem Monarchen die schwierig lesbaren Züge der Bruderhand hatte entziffern helfen, erhielt den Befehl, einen Brief an „Dithello“ — Spottname, womit Jerome den

kaiserlichen Bruder zu bezeichnen pflegte — aufzusetzen, in dem, boshaft genug, der kaiserliche Styl möglichst getreu nachgeahmt wäre. Rachegehn im Herzen, schrieb der König eigenhändig Wort für Wort ab, was sein Lektor aufgesetzt; an den gewagtesten Ausdrücken des hochfahrenden, höchst beißenden, unehrerbietigen Inhalts wurde nicht eine Sylbe geändert. Bald aber wandte sich das Blatt. General Rapp, der sich nach Danzig begab, um den Oberbefehl wieder zu übernehmen, kam nach Kassel. Mit der ihm eigenen Vertraulichkeit und der rauhen Außenseite trat er sehr plötzlich und unvermuthet in größter Hast und nicht angemeldet vor den König. Jerome saß beim frohen Mahle, in seiner Gesellschaft die Favorite des Tages und verschiedene Günstlinge; ein Kreis, in dem sich bis dahin die Unterhaltung um die gewöhnlichsten, geringfügigsten Gegenstände gedreht hatte: besonders Herzensabenteurer waren zur Sprache gekommen. Der französische General eröffnete dem Westphalenmonarchen, daß er vom Kaiser, den er bei seiner Abreise in einem Zustande von Zorn, von Wuth gesehen, so daß der Majestät fast die Worte fehlten — einen höchst unangenehmen, für ihn peinlichen Auftrag erhalten. Der König, welcher den Eintretenden gleich mit starren Augen betrachtete, erblickte, sonderbare Angst befiel ihn, man sah sein Herz schlagen, kaum vermochte er den General anzusprechen, sich niederzulassen. Statt demselben zum Ehrenkrug einen Becher Wein anzubieten, leerte der aus seiner Laune aufgeschwungene Jerome das Glas mit einem Zuge. Nach kurzer Pause verlas Rapp folgenden Tagesbefehl von Napoleons Hand, keineswegs geheim-

nüßvoll, was allerdings schicklicher gewesen wäre, sondern mit kräftiger Stimme, nicht ohne den Ausdruck gewisser verächtlicher Kälte, und indem er feste Blicke auf den König und dessen Umgebung richtete:

„Eigenhändiger Befehl des Kaisers.“

Unser Adjutant, General Rapp, wird unverzüglich nach Kassel gehen. Er wird den Kommandanten der westphälischen Husaren, Müller, zu sich rufen und wird sich mit ihm zum König begeben, um ihn in Gewahrsam zu nehmen. Der König wird zwei Mal vierundzwanzig Stunden Arrest halten; Piquant-Lebrun, der Verfasser des frechen Briefes, welchen uns unser Bruder geschrieben, wird auf zwei Monate gefangen gesetzt und darnach unter guter und sicherer Bedeckung nach Frankreich gebracht. Wir bevollmächtigen den General Rapp, die öffentliche Gewalt hiefür in Anspruch zu nehmen, falls man sich in maßloser Verblendung der Ausführung unserer Befehle widersetzen sollte.

Unterzeichnet: Napoleon.“

Der Befehl wurde pünktlich vollzogen. Also der „König“ 2 Mal 24 Stunden Schloßarrest, sein Sekretär 2 Monate Gefängniß und dann auf den Schub nach Frankreich zurück.“

Eine neue Nordpol-Expedition.

Am 8. v. Mts. verließen Dr. Hayes und eine kleine Abenteurereschar in dem Schoner „Veräinigte Staaten“ Boston und traten eine Seereise nach den arktischen Regionen an. Das Ziel des Unternehmens ist eine klare und befriedigende Lösung des Problems

angeschlossen, berichtet auch die „Militär-Zeitung“, daß die Nachrichten von Kriegserklärungen erfunden sind. Allerdings, sagt das genannte Blatt, wird dem Spruche: „si vis pacem, para bellum“, den jeder Staat, der sich Achtung nach Außen verschaffen muß, zu befolgen hat, seit dem letzten Kriege, dort, wo es nöthig, Rechnung getragen, und allenfalls Versäumnis nachgeholt und Ungezügends ergänzt: Dieß würde aber auch stattgefunden haben, wenn Italien sich der vollkommensten Ruhe erfreut hätte. Was an Ausrüstungen in Venetien geschieht, ist die natürliche Folge des Begonnenen und der unvermeidlichen Nothwendigkeit, soll die Armee in der kürzesten Zeit schlagbereit stehen, wenn wieder ein Mal das Schwert zu entscheiden hätte. Uebrigens war der dienstbare Stand der Armee seit Jahren nicht so gering, wie im gegenwärtigen Augenblick.

Sardinien freilich befindet sich in einer Situation, die auf die Dauer unhaltbar ist. Die Regierung drängt nicht mehr zu Entscheidungen, sie wird gedrängt. Der Paroxysmus hat sie überflügelt, Garibaldi verdunkelt den re galantuomo. Frankreich kann seinen Schützling nicht mehr unterstützen, und es ist daher ganz glaubwürdig, daß Napoleon an Viktor Emanuel einen Brief gerichtet habe, in welchem er ihn dringend vor einem Angriff auf Venetien warnt. Allein, es fragt sich, ob der Sardenkönig der Warnung folgen kann. Nach Briefen von ruhigen und leidenschaftslosen Geschäftspersonen aus Mailand, die mit Wiener und Brünner Häusern in ununterbrochener Verbindung stehen, ist der Krieg für Sardinien schon um der Erhaltung der Armee willen dringend nothwendig. Die Erfolge Garibaldi's lockern die militärische Disziplin; Offiziere und Soldaten gehen mit und häufiger ohne Bewilligung unter die Freischaren. Das Fazit ist, daß das Verhängniß vorwärts drängt, man mag wollen oder nicht.

Ein Brüsseler Blatt, der „Nord“, will genau unterrichtet sein über das Resultat der Teplitzer Zusammenkunft. In wie weit es aus Unfreundlichkeit gegen Oesterreich von der Wahrheit abweicht, werden wir bald erfahren. Es behauptet:

„Nichts ist bei der Teplitzer Entrevue unterzeichnet worden. Sr. k. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen und Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben in Wirklichkeit Verpflichtungen auf Ehrenwort übernommen. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Prinz-Regenten erklärt, er verlasse sich auf sein Wort, aber er hat verlangt, daß diese Verpflichtungen in einem Protokolle niedergeschrieben würden, welches in der Folge Gegenstand einer Konvention werden könne. Das Protokoll ist nicht in der Sitzung selbst verfaßt worden. Es ist der Gegenstand von Korrespondenzen zwischen den Kabinetten von Berlin und Wien.

Folgendes sind die gegenseitigen Verpflichtungen:

1. Der Prinz-Regent und der Kaiser von Oesterreich haben sich verpflichtet, bezüglich der orientalischen Frage fest auf dem Boden des Pariser Vertrages zu verharren; namentlich Alles zu verhindern, was der Integrität des ottomanischen Reiches Eintrag thun könnte, und sich zu diesem Zwecke mit dem Londoner Kabinet zu verständigen.

2. Bezüglich der inneren Angelegenheiten Deutschlands hat Oesterreich bedeutende Konzessionen gemacht, insbesondere bezüglich der militärischen Frage, es verpflichtet sich überdieß, den liberalen Reformen,

eines offenen Polarmeeres, welches im Jahre 1855 von der Kane-Expedition entdeckt, aber nicht erforscht wurde. Dr. Hayes, welcher der Gefährte Kane's war, beabsichtigt sein Schiff am westlichen Ufer von Smith's Sund vor Anker zu legen, und dann auf Booten und Schlitten gegen den Pol vorzudringen, wo er das von Kane's Offizieren in der Ferne bemerkte offene Gewässer zu erreichen hofft. Die neue Expedition mag wohl keinen großen praktischen Erfolg erzielen, aber es würde wenigstens Befriedigung gewähren, wenn mit Bestimmtheit erwiesen würde, ob der Nordpol wirklich von einem schiffbaren Meer umgeben ist, was als die letzte ungelöste geographische Frage gelten kann. Die kleine Schaar rechnet auf eine dreijährige Reise, für welche sie, Dank der Großmuth einiger Bürger, genügend ausgerüstet ist; denn die Expedition ist ein reines Privatunternehmen, da die amerikanische Regierung, wie der „New-York-Herald“ bemerkt, mit ihrer gewöhnlichen Vernachlässigung von Allem, was nicht Partei-Interessen oder Lüstung des Staatsäckels betrifft, das Unternehmen weder befördert noch unterstützt hat.

Boston besorgte den Schoner und dessen Ausrüstung. New-York — unter den Auspizien der geographischen Gesellschaft — und die Bürger von Philadelphia gaben das nöthige Geld zur Anschaffung des Proviant's, Besoldung der Bemannung und zum Ankauf der nöthigen Instrumente. Die Hochberzigkeit von Privatleuten trug Alles aus Liebe zur Wissenschaft bei; die Regierung, die nicht geneigt scheint, wie die Regierungen von Oesterreich, England, und Frankreich sich zum B. huse von Wissenschaft und Zivilisation zu rühren, that gar Nichts.

welche mit der preußischen Politik identisch sind, in den inneren Fragen Deutschlands keine Opposition zu machen.

3. In Betreff der italienischen Angelegenheiten hat der Prinz anerkannt (reconnu), daß der Besitz Venetiens von großer Wichtigkeit sei für den österr. Reichthum Kaiserstaat (l'empire autrichien); aber er hat jede Verpflichtung in dieser Beziehung abgelehnt, so lange die italienische Bewegung sich auf die Italiener allein beschränkt. Wenn dagegen eine fremde Macht daran Theil nimmt, so hat sich der Prinz-Regent verpflichtet, Oesterreich die Unterstützung der preußischen Streitkräfte zu gewähren.

4. Sr. k. Hoheit der Prinz-Regent hat sich verpflichtet, alle seine guten Dienste und seinen persönlichen Einfluß bei dem Kaiser Alexander zu verwenden, um eine Versöhnung und Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich herbeizuführen.

Es verlautet wieder viel von Fürsten-Zusammenkünften. So schreibt man aus Petersburg: Es ist hier das Gerücht verbreitet und wird eifrig, natürlich mit allerlei Kommentaren weiter erzählt, daß während der diesmaligen Anwesenheit des Kaisers in Warschau außer dem Prinz-Regenten von Preußen auch der Kaiser von Oesterreich dorthin kommen werde. Man glaubt dieß durch den Befehl bestätigt zu finden, daß mehr Truppen, als ursprünglich beabsichtigt, im Lager von Posen bei Warschau zusammengezogen werden sollen. Gewisses weiß freilich Niemand darüber.

Die „Prager Ztg.“ schreibt: „Der König der Belgier, der bekanntlich zur Zeit die Kur in Wiesbaden gebraucht, wird im Laufe der nächsten vierzehn Tage am großherzoglichen Hofe zu Darmstadt eintreffen und dort den König von Bayern finden. Die Zusammenkunft ist von Osiende aus durch den Prinz-Regenten von Preußen vermittelt worden, der seinerseits noch, bevor er in seine Staaten zurückkehrt, abermals Gelegenheit haben wird, den König Leopold zu sehen. Daß jenes Zusammentreffen mehr als eine bloße Courtoisie ist, liegt auf der Hand, obgleich es andererseits gewagt sein würde, aus der Thatsache einer solchen Begegnung bestimmte Folgerungen für die künftige Richtung der belgischen Politik zu ziehen.“

Es ist neulich der Abschluß eines Bündnisses zwischen Schweden und Dänemark als eine vollbrachte Thatsache gemeldet worden. Aus Kopenhagen wird jetzt gemeldet, daß die Richtigkeit der darauf bezüglichen Angaben stark bezweifelt wird. „Allerdings“, schreibt man aus der dänischen Hauptstadt, „hat man sich vor etwa vier Monaten, im März und April, in Paris bemüht, ein ähnliches Bündniß zu Stande zu bringen, indem man damals in Folge der unterm 8. April zum Bundesbeschlusse erhobenen Anträge eine Bundes-Erektion befürchtete, durch welche sehr wahrscheinlich die schleswig'sche Frage wieder stark in den Vordergrund geschoben worden sein würde. Schweden war damals auch bereit, Dänemark die Zusicherung zu geben, daß es, falls der Bund zu einer Erektion in Holstein schreiten sollte, sich fertig machen wolle, um, so wie die dänische Regierung es verlangen sollte, mit 10,000 Mann schwedischer Truppen Schleswig zu besetzen und ein schwedisches Geschwader in die dänischen Gewässer abzusenden; die schwedische Regierung stellte aber hierbei ausdrücklich die Bedingung, daß die Mehrzahl der Mächte, welche das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 unterzeichnet haben, nicht gegen den Abschluß einer solchen Konvention Widerspruch erhebe. In der That meinte man damals, durch die Beihilfe Frankreichs namentlich die Zustimmung Englands zu dieser Konvention gewinnen zu können. Diese Aussicht ist indessen schlagelassen, und in Folge dessen ist Graf Manderström bereits im April von diesen Verhandlungen zurückgetreten. Von jener Zeit her datirt auch die Mißstimmung Järvedlandets gegen den schwedischen Minister des Auswärtigen. Daß die schwedische Regierung neuerdings wegen eines Allianzvertrages mit Dänemark in Unterhandlung getreten sei, davon ist nichts bekannt geworden.“

Aktenstücke über Syrien.

Lord John Russell hat im Parlamente wieder verschiedene Aktenstücke über Syrien vorgelegt; sie enthalten Briefe der britischen Konsuln aus Beyrut, Aleppo, Damaskus, Jerusalem, Smyrna, Jaffa zc. nebst einigen Depeschen von Sir Henry Bulwer und Lord John Russell, und einen ausführlichen von Mr. C. Graham in Beyrut an Lord Dufferin gerichteten Bericht über die daselbst vorgefallenen Gräueltaten. In allen diesen Mittheilungen ohne Ausnahme wird über die Eßfigkeit der türkischen Behörden bittere Klage geführt. „In diesem ganzen Verhängnis“, so schreibt Mr. Graham, „ist mir nur ein erfreuliches Beispiel aufopfernder Menschlichkeit bekannt geworden. Die Schwester des großen Drusenhäuptlings hatte schon vor Beginn der Massacres den Christen den Rath ertheilt, sich vorzusehen und ebot sich, Alle, die in ihr Haus kommen wollten, zu schützen. Leider mißtrauten ihr die Meisten, aber 400 drängten sich

doch zu ihr, und als die Mörder, nach mehr Christenblut lechzend, sie später aufforderten, ihnen die Christenbunde anzuliefern, antwortete sie: „Kommt und Holt sie selber, wenn Ihr's wagt!“ Die Drusen aber wagten selbst in ihrer größten Aufregung nicht, den Harem einer ihrer großen Prinzen zu betreten und zogen stillflüchend von dannen. Die Geretteten wurden von der Prinzessin selbst nach Moskrab gebracht und dann nach Sidon befördert, von wo sie durch unsere Kriegeschiffe nach Beyrut abgeholt wurden.“

Konsul Brant in Damaskus und die meisten andern Konsuln bitten die Regierung um Geldsendungen zur Unterstützung der Verlassenen und Verwaisten. „Mir fehlen die erforderlichen Geldmittel“, so schreibt Brant am 10. v. M., „und ich kann die an mich ergehenden Anforderungen nicht mehr befriedigen. Ich beherberge gegenwärtig an 200 Personen, die ich speisen muß, und es ist kein Absehen, wann und wohin sie gehen können. Ich fürchte, daß sich Krankheiten einstellen, und habe weder einen Arzt noch hinreichende Arzneien.“

Ueber den zwischen den Christen und Drusen abgeschlossenen Friedensvertrag bemerkt der britische Konsul in Beirut Folgendes: „Es ist wohl überflüssig, zu versichern, daß die Bedingungen dieses Friedens den Christen aufgedrängt worden sind, denn aus freien Stücken konnten sie ihren Ruin unmöglich besiegeln. In der That beschränken sich die Unterschriften der Christen auf den Kaimakam und kleine Unterbeamte.“

Oesterreich.

Laibach, 20. August. Oestern wurde in der hiesigen evangelischen Kirche die Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. k. l. Apostolischen Majestät durch Gebet und Dankagung für das Wohl unseres allgeliebten Herrschers andächtig begangen.

Agram, 17. August. Auf einen von unserer Statthalterei beim Kultus-Ministerium eingebrachten und nachträglich nochmals unterstützten Antrag ist, nach der „Agramer Zeitung“, unterm 7. d. Allerhöchsten Orts die Bewilligung erfolgt: „Das hiesige adelige Konviktsamt der St. Katharinakirche der Verwaltung des Jesuiten-Ordens unter sorgfältiger Wahrung sowohl des betreffenden Stiftungsvermögens, als auch des Studienystems und der Nationalsprache, zu übergeben.“

Venedig, 16. August. Die Bauten am hiesigen Bahnhofe werden nun mit allem Eifer in Angriff genommen und nächstens soll mit der Ausführung der Haupt- oder Front-Façade begonnen werden. Der ganze Raum von der jetzigen Stationshalle bis hinter die Kirche Corpus Domini wird dazu verwendet und die daselbst befindlichen Kirchen und sonstigen Gebäude sollen demolirt werden. Die ganze beträchtliche Tiefe des Grundes wird zur Errichtung von geräumigen Magazinen benützt werden und nebst bequemen Wartsälen und einem gedeckten Gange, die theilweise bereits vollendet sind, wird auch dem Verkehr nach ein Zollamt in den Bau einbegriffen werden, in welchem die zu Lande anlangenden und abgehenden Waren bis zu ihrer zollamtlichen Behandlung in bequemen Schuppen untergebracht werden können; es würde demnach die jetzige Mauth auf S. Maria Maggiore nur zur Behandlung der zur See ankommenden und abgehenden Waren verwendet werden.

Der Bau der Bahnstrecke von Udine bis Ravenna wird in den ersten Tagen des künftigen Monats vollendet sein, worauf eine gemischte Kommission zur detaillirten Begünstigung und Untersuchung abgehen wird. Das allgemeine Urtheil spricht sich äußerst günstig über die Solidität der Bauten aus. Die Eröffnung des Verkehrs auf der erwähnten Bahnstrecke dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach um den 20. September erfolgen. Nach gänzlicher Vollendung jener Bahnstrecke wird mit dem Bau der Polessina-Bahn begonnen werden und es sind bereits Materialien zum Baue jener Arbeiten abgezogen. (Tr. Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 17. August. Aus Wien erhält die „N. Z.“ von ihrem Korrespondenten einige Aufklärung über die Widersprüche in Betreff einer angeblich vom Grafen Rechberg an das Turiner Kabinet gerichteten Drohpote. Darnach dürfte dieselbe auf eine Beschwörung über das Treiben der sardinischen Agitatoren unter den Augen und mit Beihilfe des Grafen Cavour zu beschränken sein, die aber nicht an das sardinische Kabinet, sondern an die französische Regierung gerichtet worden ist. Die Turiner „Opinion“ hat also mit ihrem Dementi Recht, es erklärt sich mit aber auch, wie anderwärts von einer Zirkulardepesche an die Großmächte gesprochen werden konnte, einem Gerüchte, dem jetzt auch von Paris aus widersprochen wird. Oesterreich hat sich damit begnügt, sich allein beim Kaiser Napoleon zu beschweren, und der Kaiser hat sich bereit, das Turiner Kabinet zur Mäßigung zu ermahnen. Das Zirkular des sardinischen Mini-

ners des Innern an die Regierungsbeamten beweist, daß dieser Maßnahme bereits Folge geleistet worden ist.

Italienische Staaten.

Turin. Die Turiner „Militär-Ztg.“ gibt folgende Andeutungen über die piemontesischen Rüstungen: „Frankreich hat Sardinien zu ermäßigten Preisen 50.000 gezogene Büchsen abgetreten; es wird noch mehrere abtreten, so wie auch eine Anzahl gezogener Kanonen schweren Kalibers nebst Kugeln und Munition. In Schweden, Belgien und England, so wie in mehreren namhaften Waffenfabriken des übrigen Europa wird für Rechnung Sardiniens gearbeitet. Auch die sardinischen Stückgießereien haben bedeutende Aufträge, während lombardische Fabrikanten Lafetten, Karren u. s. w. liefern. In einigen Monaten ist die Artillerie gänzlich nach neuem Muster versehen. Ferner werden drei neue Brücken-Equipagen gebaut, die Magazine sind gut versorgt, Infanterie und Kavallerie trefflich organisiert. Die Artillerie ist mit 28 Batterien, die in acht Regimenter vertheilt sind, versehen. Bologna wurde zu einem neuen Waffenplaz erhoben, Placenza erhielt neue Werke, und auch die Festungen zweiten Ranges sind wohl versehen. Dieß Alles, so wie eine gänzliche Umbildung der Militär-Verwaltung ist in fünf Monaten geschehen. In den Patronen- und Zündhütchen-Fabriken wird Tag und Nacht gearbeitet. Das Haus Montu und Comp. liefert zehn Millionen Zündhütchen; Ortona, Miani und Zambelli in Mailand haben bereits 100 schwere Lafetten geliefert und 100 andere in Arbeit. Eben so ist der Marine-Minister thätig.“

Neapel, 14. August. Graf d'Aquila erhielt seine Pässe und ist abgereist. Die Fregatte „Vesuvio“ ist eingetroffen, um ihn an Bord zu nehmen. Der „Veloce“ wurde von den Kriegsschiffen und vom Fort Castellamare beschossen. Pianelli kommandirt 20.000 Mann, 20.000 sind zwischen hier und Calabrien aufgestellt. Zahlreiche Desertionen: vom 13. Einnahme-Regimente desertirten 730 Mann. Ein Tagesbefehl verordnet, daß im Falle eines Alarms die Forts 3 Kanonenschüsse abzufeuern haben, die rotbe Fahne aufgehißt und Generalmarsch geschlagen werden soll. Das Geniekorps bereitet Materialien für Vorarbeiten. Die Leute, welche Landhäuser am Vomero bewohnen, wurden aufgefordert, dieselben zu räumen. Die Linie zwischen Palermo und Reggio ist von den Aufständischen unterbrochen. Der Telegraph von Petrella signalisirt 24 feindliche Schiffe auf dem Wege nach Calabrien.

— Einer Mittheilung der „Daily News“ aus Neapel vom 7. d. zufolge hat sich der Prinz von Syracus bereits thätlich für die Annexion Neapels an Sardinien erklärt. Er hat, so schreibt man dem genannten Blatte, seine Absicht dem Könige Viktor Emanuel vor wenigen Tagen mitgetheilt und am verfloffenen Sonntag traf die Rückantwort hier ein. Der Prinz von Syracus hat demnach hier aufgebört ein neapolitanischer Prinz zu sein und ist fortan ein Unterthan des Königs von Sardinien. Auf Befehl des Letzteren hat sich der sardinische Admiral Sr. E. Hohheit und Gemalin, die aus der piemontesischen Königsfamilie stammt, zur Verfügung gestellt.

Spanien.

Aus Madrid, 13. August, wird telegraphirt: Die „Union Nationale“ beschuldigt die Karlisten, sie arbeiteten auf die Einverleibung Cataloniens in Frankreich hin.

Die 30 Millionen der Kriegs-Erschädigung, welche der Kaiser von Marokko ausgezahlt hat, sind in Madrid eingetroffen.

Bermischte Nachrichten.

Aus Stuttgart schreibt man vom 16. August: Die ersten Nachzüge auf der Paris-Wiener Linie haben Stuttgart passirt. Man kann es ihnen nicht verargen, wenn sie etwas zu spät eintrafen; sind sie doch noch Neulinge auf der langen Route, die einen großen Theil von Europa umspannt. Die Anwesenheit einer Menge von Neugierigen bewies, welche Bedeutung in allen Schichten der Bevölkerung dem Ereigniß beigelegt wurde. Zum ersten Male war der Bahnhof um Mitternacht vollständig erleuchtet, die öffentlichen Fuhrwerke fuhren auf, die Restauration des Bahnhofes war sehr belebt, die nächstliegenden Hotels die ganze Nacht geöffnet. Das Hotel Royal war dekoriert, wir erkannten in den Flaggen zunächst die drei Nachbarstaaten Baiern, Württemberg und Baden, darüber die Fahnen von Oesterreich und Frankreich, über allen das schwarz-rot-goldene Panier Deutschlands. Der Zug von Paris bestand aus zwei bairischen Personenwagen erster und zweiter Klasse und zwei württembergischen Gepäckwagen. Ein „Hoch!“ der Versammelten empfing und geleitete den ersten Zug von Paris nach Wien. Geringer war die Zahl der Anwesenden, als der erste Zug von Wien nach Paris auf dem Bahnhofe anlangte. Der Zug bestand aus drei bairischen Personen- und zwei württembergi-

schen Güterwagen. Alles neu, glänzend und komfortabel.

— Die Erlauer Koffergeschichte wird von einem Pesther Korrespondenten der „Morgenpost.“ auf folgende ganz unromantische Thatsachen zurückgeführt. Der dortige hochw. Herr Erzbischof Adalbert v. Bartakowics, erzählt der Korrespondent, erwartete aus Rom ein Altarbild. Es kam ihm nun Anfangs Juni d. J. aus Triest richtig eine Kiste durch das dortige Handlungshaus Varchette zu, bei deren Eröffnung sich der gespannten Zuseher jedoch nicht Entsetzen — sondern ein nicht zu unterdrückendes Lachen bemächtigte; — denn statt des erwarteten Bildes fanden sich folgende Gegenstände vor: 1 schwarzer Frack, 1 Jagdspencer, 1 Mantel, 1 Tischbuch, 1 schwarze Reistaste, 1 Kokosnuß, 1 Pantherhaut und zwei Pantherknochen. Diese Kiste, vermuthlich einem Naturforscher angehörig, wurde in Triest wahrscheinlich mit der Bilderkiste verwechselt und da sie auch die Bezeichnung A. B. führte, dem Erzbischof zugesendet, der sie dem obgenannten Handlungshause, woher er sie bekommen, wieder zur weiteren Besorgung zustellen ließ.

— Louis Napoleon hat sich in seinem vielbesprochenen Briefe an Persigny ausdrücklich auf Lord Palmerston berufen. „Er kennt mich und wird mir glauben, wenn ich etwas versichere“, heißt es darin (Lord Palmerston me connaît, et quand j'affirme une chose, il me croira.) Dem Gerüchte zufolge soll Graf Zialin de Persigny bei Mittheilung des Briefes an den edlen Lord am Schlusse gefragt haben: „Nun, Mylord, mißtrauen Sie den Worten Sr. Majestät des Kaisers, meines Souveräns?“ Der edle Lord hat angeblich darauf dem Frager mit der Miene der Ueberzeugung und tiefgekränkter Unschuld geantwortet: „Ich? O, mein Herr Graf, wie können Sie zweifeln; ich habe das größte Vertrauen in jedes der Worte Sr. kaiserl. Majestät, aber — ich habe ein noch größeres Vertrauen in Armstrong!“

— Man sagt, daß der Prinz Napoleon sofort nach dem Tode seines Vaters Jerome dessen Familienpapiere nach London gesandt und an einem sichern Orte deponirt habe, namentlich eine eigenhändige Erklärung des Königs von Holland über seine ebelichen Verhältnisse, deren Bekanntwerden der kaiserlichen Dynastie nicht wünschenswerth sein würde.

Kunst und Literatur.

Von dem bekannten serbischen Schriftsteller Dr. Vuk Stefanowitsch Karadschitsch ist kürzlich ein interessantes geschichtliches Werk in serbischer Sprache erschienen: „Der dirigirende Senat zur Zeit Kara Georgs.“ Das beigegebene Verzeichniß weist nahezu 3000 Subskribenten auf dieses Werk aus.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 20. August. Sr. Majestät der Kaiser ist am 19. d. M. früh 7 Uhr in Salzburg eingetroffen. — Ihre k. k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie, dann der durchlauchtigste Herr Erz. Ludwig Viktor sind am 18. d. M. um 3 Uhr 36 Minuten Nachmittags von Linz nach Salzburg abgereist.

Pesth, 19. August, 10 Uhr Abends. Soeben wird die Stadt zur Vorbereit des morgigen Festes plüchdet. An vielen Häusern sind riesige Nationalfahnen aufgesteckt. Zahlreiche Menschenmassen durchziehen die Straßen. Man hört Eisenruse und Siozar-Gefänge. Allenfalls herrscht Ruhe und Ordnung.

London, 19. August. Der heutigen „Times“ zufolge ist ein vollständiges Regiment englischer Freiwilliger für Garibaldi bereits gebildet und wird Ende dieser Woche zur Einschiffung bereit sein.

Nach dem „Observer“ findet das jährliche ministerielle Dinner nächsten Mittwoch, die Vertagung des Parlaments am 29. August Statt.

Mailand, 19. August. Die gestrige „Unione“ enthält die (bereits gemeldete) Nachricht von der Tödtung der 1500 Mann Garibaldianer in Calabrien und bemerkt, dieselben hätten sich mit den Insurgenten in die Gebirge geflüchtet, um jeden Zusammenstoß mit den königlichen Truppen zu vermeiden. In den Ebenen herrscht vollkommene Ruhe; die Verteidigungsanstalten dauern fort; die Stadt Neapel ist ruhig.

Advokat Leopardi, Gesandter des verstorbenen Königs beider Sizilien bei Karl Albert im Jahre 1848, ist zum neapolitanischen Gesandten in Berlin ernannt worden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 18. August. Heute hat die Versammlung der Gläubiger der Firma Arnstein & Eskeles hier stattgefunden. Dieselbe wurde vom Notar Dr. Kaiser mit Vortrag eines ganz ausführlichen Berichtes eröffnet, welcher den Gläubigern eine genaue Einsicht in die bisherige Thätigkeit des Administrations-Comité's gewährte. Es wurde dargelegt, durch welche Transaktionen die Masse, welche am Tage der Zahlungseinstellung bei einem Passivstande von 18 1/2 Millionen Gulden ein Defizit von wenig über 2 Millionen Gulden auswies, nun so verändert ist, daß einer Passivsumme von 9.156.537 fl. eine Aktivsumme von 4.113.814 fl. gegenübersteht. Kompensation, Verzugsrechte, Pfandrechte und Verluste bei anderen insolvent gewordenen Häusern haben diese Verschlechterung zur Folge gehabt. Das Comité hat die ungeheure Zahl verwickelter Rechnungen durch Vergleich bedeutend vermindert, und es sind nur wenige Rechtsstreitigkeiten unabhängig, von denen die meisten noch Aussicht auf Beilegung im Vergleichswege geben. Die Bank hat, um den Abschluß des Vergleichs zu erleichtern, mehrere Zugeständnisse gemacht, insbesondere hat sie auf einen Theil ihrer Hypothekar-Rechte, auf Zinsen und darauf verzichtet, schon gleichzeitig mit den anderen Gläubigern an der ersten Ratenzahlung der Massen theilzunehmen. Dadurch ist das Comité in die Lage gesetzt, den Gläubigern eine sofortige Barzahlung von 15 Prozent anzubieten. Die übrigen Aktiva sollen nun durch das Comité realisiert und der Erös, von dem zuerst die Bank 15 Prozent erhält, an die Gläubiger so oft, als eine Rate von 5 Prozent verfügbar ist, vertheilt werden, bis Alles realisiert ist. Das Comité glaubt, daß die Gläubiger in dieser Weise noch 15 Prozent erhalten dürften.

Auf dieser Basis empfiehlt das Administrations-Comité den Gläubigern einen Vergleich, nach dessen Rechtskraft die Auszahlung der ersten 15 Prozent unverzüglich beginnen wird. Gleichzeitig wird beantragt, dem Comité (für die Bank: M. v. Wodianer, für die Kreditanstalt: Hornbostel, für die Eskompte-Gesellschaft: F. v. Schey und der Notar Dr. Kaiser) die erforderlichen Vollmachten zur Abwicklung zu erteilen, und ein Rechnungs-Revisions-Comité zu wählen. Der Bericht schließt mit dem Hinweis darauf, daß die Chef der Firma ihr ganzes Vermögen ohne jeden Vorbehalt der Masse überantwortet haben, daß daher auf keinem anderen Wege mehr zu erwarten ist, daß eine Reihe von Gründen die Annahme des Vergleichs empfehlenswerth macht, und daß nicht ein einziger Grund gegen die Annahme spricht. An diesen Bericht, dessen Verlesung über eine Stunde erforderte, knüpfte der Chef des Hauses, Freiherr v. Eskeles, selbst eine Ansprache, in welcher er sich also anlagte:

„Ich habe mich genau geprüft, mir Rechenschaft über mein Schicksal zu geben versucht, und bin zu der Erkenntniß gelangt, daß ein überreiztes, ein überspanntes, ein krankhaftes Ehrgefühl mich durch alle Michtungen meiner Thätigkeit mit einer verhängnißvollen Gewalt getrieben und zuletzt in die Lage gebracht hat, in der ich jetzt vor Ihnen erscheine.“

Die Rede — sagt die „Presse“ — machte bezeichnenderweise auf die Versammlung einen erschütternden Eindruck, und als darauf sich ein Anwesender erhob, um dem Baron Eskeles im Namen seiner Gläubiger ihr aufrichtiges Mitgefühl mit seinem Schicksal und die Anerkennung für seine strenge Ehrenhaftigkeit auszudrücken, erhoben sich Alle, um dieses Zeugniß zu bekräftigen. Nachdem Dr. Kaiser noch einige Interpellationen in zurückstellender Weise beantwortet hatte, wurden die Anträge des Comité's ohne Widerspruch genehmigt, die Herren S. Murman, H. Weidholz, C. G. Weiß, Dumba und Horny zu Revisoren gewählt, und der Vergleich vollzogen. Nach zweistündiger Sitzung trennte sich die sehr zahlreiche Versammlung, in welcher keine Stimme auch nur zu der leichsten Klage über den erlittenen Verlust sich erhob, sondern in welcher alle Stimmenden sich darin vereinigten, dem Chef der fallit gewordenen Firma ihre persönlichen Sympathien zu erkennen zu geben. Wenn etwas dieselben noch zu steigern vermocht hat, so war es die heute gehaltene Rede, in welcher sich Freiherr v. Eskeles selbst eine achtunggebietende Demüthigung auferlegte, auf die er fast stolz sein kann. Der Glanz des Hauses Arnstein und Eskeles ist erloschen; der Chef desselben hat nie für einen honneteren Mann gegolten als jetzt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
18. August	6 Uhr Morg.	325.41	+12.6	Gr. W.	still	Nebel
	2 " Nachm.	326.29	+21.10	" SW.	stark	heiter
	10 " Abd.	326.94	+13.5	" NW.	schwach	ditto
19. "	6 Uhr Morg.	327.50	+9.9	Gr. NW.	schwach	heiter
	2 " Nachm.	326.73	+20.0	" SW.	mittelm.	ditto
	10 " Abd.	327.19	+11.7	" SW.	schwach	ditto
20. "	6 Uhr Morg.	327.69	+10.5	Gr. ONO.	schwach	thew. bewölkt
	2 " Nachm.	327.31	+19.1	" O.	ditto	ditto
	10 " Abd.	326.83	+12.9	" O.	ditto	heiter

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 20. August 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.70	Augsburg . . . 111.50
5% Nat. Anl. 78.50	London . . . 130.65
Banquiers . . . 798.	R. k. Dukaten 6.28 ³
Kreditaktien . . . 180.60	

K. k. Lottoziehung.

Triest, 18. August: **51, 30, 36, 17, 21.**

Eisenbahn-Fahrordnung
von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Personenzug Nr. 2:					
von Wien	Früh	8	50	—	—
" Graz	Nachm.	5	32	—	—
Laibach	Nachts	1	18	—	—
in Triest	Früh	—	—	6	53
Personenzug Nr. 4:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	21	—	—
Laibach	Nachm.	1	19	—	—
in Triest	Abends	—	—	6	54
Personenzug Nr. 1:					
von Triest	Früh	6	45	—	—
Laibach	Mittag	12	44	—	—
Graz	Abends	8	52	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	41
Personenzug Nr. 3:					
von Triest	Abends	6	45	—	—
Laibach	Nachts	12	29	—	—
Graz	Früh	8	37	—	48
in Wien	Nachm.	—	—	5	—

Fremden-Anzeige.

Den 18. August 1860.

Hr. Pinder, k. k. Landesgerichts-Rath, von Gottschee. — Hr. Dr. Savinscheg, Gutsbesitzer, von Wölling. — Die Herren Tagliani, Kaufmann, — Bloch, Handelsmann, — Partel, Agent, und — Hr. v. Danner, Private, von Triest. — Hr. Grafen Bombelles, von Kroatien. — Hr. Baronin Codell, von Fiume.

Den 19. Die Herren Scram, k. k. Rath, — Christoph, kens. Distrikts-Wundarzt, — Zwilling, Kaufmann, und — Posar, Handelsmann, von Triest. — Hr. Dr. Buzhar, Advokat, von Adelsberg. — Hr. v. Femen, von Barasdin. — Hr. Preisleg, Assistent, von Wien. — Hr. Seligmann, Kaufmann, von Berlin. — Hr. Jordan, Kaufmann, von Bodenbach. — Hr. Wörl, Kaufmann, von Klagenfurt.

(8) **Vom Bandwurm** heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** Wien, Jägerzeil 524. Näheres hrieflich. Arznei mit Reglement versendbar.

3. 1393. (3) **E d i k t.** Nr. 3721.

Vom gefertigten k. k. Bezirksamte Stein, als Bericht, wird bekannt gemacht, daß die dem Superintabulationsgesuche des Mathias Swetz von Möttnitz gegen Anna Mallisch, Johann und Anna Korschegg vom Bescheide 16. Juni l. J., Nr. 2950, für Johann und Anna Korschegg beigelegten Rubriken, wegen unbekanntem Aufenthaltes derselben, dem aufgestellten Kurator Herrn Konrad Janeschitz von Unterperau zugestellt wurden.

k. k. Bezirksamt Stein, als Bericht, am 27. Juli 1860.

3. 272. (3)

Kundmachung.

Von der Hengsten-Depot-Abtheilung zu Sello werden am 22. August l. J. Vormittags 9 1/2 Uhr am Hauptwachplatz zu Laibach:
2 Stück schwere Pinzgauer Kastrenten,
2 „ von großem Schlag, wovon einer kastriert,
1 „ leichter, Araber-Raçe,

3. 1446. (2)

Das Mineral-Bad

Krapina-Töplitz in Kroatien,

dessen Quellen eine Temperatur von + 33 und + 34.5° R. haben, ist durch die vorgenommenen Neubauten in den Stand gesetzt, eine größere Anzahl von Kurgästen anständig und bequem zu bequartieren. Auskünfte werden ertheilt sowie Wohnungsbestellungen entgegengenommen von der

Direktion.

3. 266. (8)

NIEDERLAGEN

zu ungemein billigen Preisen von allen Gattungen

Longshaws — Shawl-Tüchern — Seiden-, Weiss-, Schafwoll- und Baumwollwaren — Bändern — Möbelstoffen, echt amerikanische Leather Cloths „Ledertuch“, Vorhang-Musselins — Fenster-Rouletten — Salon- und Bett-Teppichen, Lauftüchern — Bett-Flaumen und Federn für Kopfpöster und Duchenen, — fertigen Matratzen — Bettdecken — Schafwoll- und Baumwoll-Bettkotzen — Regen und Sonnenschirmen — Klattauer Wäschwaren — Neuesten Tapeten-Mustern zum Ausspaliereu der Zimmer, befinden sich am Hauptplatz Nr. 239 in Laibach bei

Albert Trinker.

3. 1457. (1)

Annonce.

Die Unterzeichneten machen hiermit die ergebenste Anzeige, dass sie ihr Verkaufs-Lokale am Hauptplatze Nr. 14, vis-à-vis der Schusterbrücke, mit einem ganz neu und reich sortirten Waren-Lager eröffneten.

Dieselben empfehlen ihr gut sortirtes **Leinwand-Lager**, als: Echte **Rumburger, Creas** oder Lederleinwand, **Constanzer, Irländer, Holländer, Weissgarn** und alle Sorten **ordinäre Leinwanden**, weisse und gedruckte leinene und französische **Batist-Tüchel, Leinen-, Damast-, Tisch- und Handtuchzeuge, Garnituren** von 6 bis 24 Personen, **Zwilche, Kaffeetücher, Servieten**, alle Gattungen **Tuch-, Schafwoll- und Baumwoll-Hosen-, Rock- und Mantel-Stoffe, Wattmols, Flanell, Tibet, Cachemir, Delaine, Orleans Lustres, Lama's** und alle Gattungen in **Seiden-, Schafwoll- u. Baumwoll-Kleiderstoffen**. Dann alle Gattungen in **Weisswaren, Schnürl- und Pique-Barchent, Futterstoffe, Strickwolle, Näh- und Strickzwirne, Seiden-, Schafwoll- und Baumwoll-Wirkwaren** etc. etc. etc., und versichern zugleich eine solide Bedienung und billigst gestellte Preise.

Domenig & Kadiunig.